

Aufsteiger
ASC St. Georgen

Historischer Tag für Südtiroler Fußball: Die Pusterer Elf gewinnt den Italienpokal der Oberligisten und steigt in die Serie D auf.



Absteiger
Matteo Renzi

Mit Querschüssen aus der zweiten Reihe bremsst der Ex-Premier, Wahlverlierer und Ex-CPD-Chef eine mögliche Regierungsbildung.



DOPPEL PUNKT

von Michael Eschgfäller

Wenn die viel gepriesene Autonomie am Straßenschild endet

Knappe 15 Kilometer ist sie lang, die Straße, die die kleinen Orte Nulvi und Osilo im Nordosten Sardinien verbindet. Vor 2 Monaten wurde sie mit großem Trara eröffnet – nach 30 (!) Jahren Bauzeit. Wie viel die Verbindungsstraße mit ihren 2 Brücken und einigen Stützmauern gekostet hat, darüber herrscht Stillschweigen. Sicher ist, dass sich bereits jetzt, 8 Wochen nach der Eröffnung, die ersten Löcher im Asphalt auftun, an einigen Stellen die Straße abgesehen ist und von den Böschungen Steine und Erdreich auf die Straße gerutscht sind.

Die 4 Arbeiter der staatlichen Straßenverwaltung ANAS, die für die Straßen zuständig wären, trifft man jeden Morgen pünktlich um 9 Uhr bei Kaffee und Brioche in einer Bar in Nulvi. Schmutzflecken sucht man am

Ja man habe schon eine Autonomie, aber eben nur auf dem Papier, sagt Nino, Bauer und Zimmervermieter in Nulvi. Das beste Beispiel stehe auf den Hügeln rund um sein Heimatdorf. Dutzende von Windrädern produzieren dort Strom. Doch während in Südtirol der Großteil der Stromproduktion in Hand des Landes ist und die Einnahmen daraus auch in Südtirol bleiben, laufen die Uhren auf Sardinien anders. Die Windkraftwerke sind im Besitz eines Stromriesen aus Deutschland. Die 800.000 Euro, die jedes der Windräder jährlich an Gewinn abwerfen, fließen in fremde Kassen. Die Einheimischen schauen durch die Finger. Jede Bemühung, selbst solche Kraftwerke zu errichten, sei von den heimischen Politikern und Banken im Keim erstickt worden. Nino selbst kommt mit seinen 3 Jobs – er arbeitet noch nebenher mit Zeitvertrag für eine staatliche Forschungseinrichtung – gerade so über die Runden.

Wie es hinter den Kulissen, sprich in der öffentlichen Verwaltung aussieht, lässt sich nur erahnen, verspricht aber nichts Gutes. Ein Blick auf das Offensichtliche reicht aber aus, um zu verstehen, dass sich der Kampf der Südtiroler Politik um unsere Autonomie gelohnt hat. Denn auch wenn Fragen wie etwa jene der Ortsnamenregelung nach wie vor ungelöst sind, funktioniert in Südtirol vieles besser als anderswo. Die Straßen sind zu meist in ausgezeichnetem Zustand, die E-Werke werfen jährlich Millionen von Euro für die Öffentlichkeit ab und selbst das Gesundheitswesen funktioniert – trotz einiger Missstände und Proteste. Ein Aufenthalt in Sardinien reicht aus, um in aller Bescheidenheit sagen zu können, dass wir Südtiroler heute auf sehr sehr hohem Niveau jammern.

michael.eschgfäller@athesia.it

„Die Autonomie endet in Sardinien mit dem Schild im Hafen von Osilo. Wir Südtiroler jammern mit unserer Autonomie heute auf sehr sehr hohem Niveau.“

Michael Eschgfäller

leuchtenden Gelb ihres Arbeitsgewandes ebenso vergebens, wie Schmutz auf ihren blitzsauber geputzten Sicherheitsschuhen. Nach Schwerarbeit sieht das Ganze jedenfalls nicht aus.

Irgendetwas ist schief an der Optik. Hat Sardinien nicht auch eine Autonomie, wie wir Südtiroler? Zumindest steht es am großen Schild am Hafen in Osilo so geschrieben. Doch dahinter herrscht gähnende Leere.

ABGEBLITZT



4 Stück Steinwild aus dem Gehege des „Bunker-Mooseums“ in Moos i.P. wurden in dieser Woche ausgewildert.

„I woäß nou net ob i aussì geah. Draußn soll's Bärn und Wölfe geben...“

MITTENDRIN

Stehen bleiben, um weiterzukommen

VON IRINA LINO.....

Laufen: Schneller und immer schneller. Keine Zeit zum Atmen. Keine Kraft zum Innehalten. Hochgeschwindigkeitsmodus in (fast) allen Lebenslagen und dazwischen der Anspruch, reibungslos zu funktionieren. Auf der reflektorischen Ebene des Schreibens dann (wieder einmal) der Moment der Erkenntnis: Wenn du so weitermachst, und nicht hören willst, wirst du fühlen. Punktum!

Ja, ja, denkt man da, und verschiebt das Rendezvous mit dem Ich auf den Sankt-Nimmerleins-Tag in der vagen Hoffnung, dass Körper, Geist und Seele weiterhin gute Miene zum bösen Spiel machen. Nun, ich hätte wohl auch diesmal meine innere Stimme überhört, wäre das nicht mit meiner Kollegin passiert. Eine Frau wie eine Urgehalt, so voller Kraft und Tatendrang, dass man zu hyperventilieren beginnt, wenn man in ih-



Irina Lino

ren Energiefluss gerät. Dann der schwere Schlaganfall, der sie in einem Wimpernschlag aus dem Spiel genommen, und mir gezeigt hat, dass Sicherheit nur eine Haut aus Glas ist.

Während ich diese Zeilen schreibe, geht mein Blick über Hügel und Felder in die Weite. Seit knapp einer Woche sitze ich nun in der Toskana als Teil eines Meditationskurses. Um mich ein

wogendes Meer aus Gras und leuchtende Stille, die so viel tiefer reicht als meine Gedanken. Wie Vögel flattern sie hoch in diesen fieberweißen Tagen der Einkehr. Vieles passiert mit einem, wenn man unbegrenzt Zeit zum Nachdenken hat. Manches wird glasklar, anderes steigt aus Abgründen hoch, die mit Schmerz und Ohnmacht überbrückt sind. Und wenn das Meer aus Angst glatt wird wie ein Spiegel, durchschwimmt der Tod mein Herz wohl tausendfach.

Doch irgendwann wird der Blick weiter und das volle Gefäß leerer. Dann komme ich zur Ruhe und beginne ansatzweise zu begreifen, was das heißen könnte – ganz im Moment und bei sich zu sein... Ob ich mir diese Hellhörigkeit im Lärm des Alltags bewahren kann? Wohl kaum. Aber nach meiner Auszeit im Paradies weiß ich besser denn je, dass man manchmal stehen bleiben muss, um weiterzukommen.

© Alle Rechte vorbehalten

ZITAT DER WOCHE



„Es freut uns, dass wir mit der Auswilderung von Steinwild der Natur einmal etwas zurückgeben können. Sonst wird ihr viel zu oft nur etwas genommen.“

Konrad Pamer, Gemeindefereferent in Moos in Passeier

ABGEFRAGT

Sandra Moszner

Sie dürfen sich bei einer guten Fee etwas wünschen. Wie lautet Ihr Wunsch?

Ich wünsche mir, dass sich die Eltern-Kind-Zentren weiterentwickeln und immer mehr zu einer Bereicherung des Gemeinlebens für Familien in Südtirol werden.

Welche Gabe möchten Sie besitzen?

Ich würde zu gern geduldig sein können.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen besonders?

Besonnenheit und Aufrichtigkeit.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Ignoranz und blinden Gehorsam.

Ihr größter Fehler?

Ungeduld

Ihre größte Tugend?

Beharrlichkeit und Lebensfreude.

Sie werden auf eine einsame Insel verbannt. Welchen Gesprächspartner nehmen Sie mit?

Meinen Mann... aber ihm werden bald die Ohren glühen, wie wäre es also mit einer ganzen Gesprächsrunde?

Welche Persönlichkeit würden Sie gerne einmal treffen?

Leider nicht mehr möglich, aber ich hätte gern einmal Heiner Geißler getroffen, ein sicher streitbarer Mann.

Wer ist Ihre liebste Romanfigur, was verkörpert diese für Sie?

Der Medicus. In dem Roman

geht es um einen jungen Mann, der im 11. Jahrhundert in London aufwächst und Arzt werden will. Hilfreich ist ihm dabei seine Gabe, den nahen Tod eines Patienten in dessen Händen zu spüren. Diese Gabe ist faszinierend und unheimlich zugleich.

Welchen Traum haben Sie sich noch nicht verwirklicht?

Noch einmal in die Welten des Nahen Ostens zu reisen.

Was ist für Sie die wichtigste Erfindung der letzten 100 Jahre?

Das Internet, Fluch und Segen zugleich.

Was lieben Sie an Ihrer Heimat besonders?

An meiner Wahlheimat schätze ich die vielen, vielen Sonnentage und meine großartig geerdeten Schwiegereltern.

ZUR PERSON

► Jahrgang 1978, aufgewachsen in Berlin, wohnhaft in Lana, verheiratet, Mutter von 2 Söhnen und einer Tochter.

► Nach dem Abitur Ausbildung zur Kauffrau, anschließend in Privatbetrieben in Deutschland tätig.

► Seit ca. 9 Jahren im Elki Lana tätig und seit 2017 Präsidentin des Netzwerks der Eltern-Kind-Zentren in Südtirol

Ihr Lebensmotto?

Da lass ich mich von Kafka leiten: Wege entstehen dadurch, dass wir sie gehen.

Wo tanken Sie Kraft?



In den frühen Morgenstunden.

Was war Ihr liebstes Geschenk?

Meine 3 wunderbaren Kinder.

Ihre liebste Freizeitbeschäftigung?

Lesen und neuerdings auch Watten, was mir aber einige Denkleistungen abverlangt hat.

Das Tagblatt der Südtiroler ist für mich... kompakt

Welcher Verein liegt Ihnen besonders am Herzen?

Die Elki als Begegnungsort für Familien.

Die schönste Erinnerung in den letzten 12 Monaten?

Ein Openair-Konzert mit einem meiner Söhne.